

## ADELIGES CASINO.

(Kolowratring 5, Fichtegasse 10.)

Architekt: A. v. SCHWENDENWEIN.

Taf. 1—5.

Wir beginnen mit einem Clubgebäude, welches an Zweckmässigkeit und schlichter Schönheit als eines der edelsten Muster der modernen Wiener Architektur zu bezeichnen ist.

Ausser den Gesellschaftsräumen, deren Disposition aus den Grundrissen (*Taf. 3*) ersichtlich wird, enthält das Haus im dritten Stock (*D*) noch vier getrennte Absteigequartiere für Mitglieder des Clubs und die Wohnung des Secretärs. Der zurückspringende Theil des gegen die Fichtegasse zugekehrten Tractes ist durch Untertheilungen sechsstöckig angelegt. Im Erdgeschoss befindet sich hier ein Restaurations-Local für das Publicum, mit besonderem Eingang von der genannten Seitengasse. Die Küche und andere Wirthschaftslocalitäten liegen im Souterrain.

Nur das Treppenhaus, das zu den Haupträumen emporführt, und diese selbst boten dem Architekten Anlass zu künstlerischer Ausstattung. Möglichste Sparsamkeit war ihm dabei zur Pflicht gemacht, jeder Prunk ausdrücklich verboten. Die Decoration ist daher auch in diesen Räumen eine höchst einfache; zierliche Eckpilaster an den Treppenpfeilern, maassvolle Stuckornamentik an Wandflächen, Decken und Sopraporten, in den Sälen da und dort ein von Schilcher und Gläser herrührendes Stück Malerei, unter steter Einhaltung

eines gedämpften Farbenaccordes: das ist Alles, was an künstlerischem Schmuck im Innern aufgewendet wurde. Trotz dieser Einfachheit machen jedoch die lichten, bequem disponirten Säle durch ihre stattlichen Dimensionen und schönen Verhältnisse einen vornehmen Eindruck.

Dasselbe gilt von der Façade. Auch hier war der Architekt auf die bescheidensten Mittel angewiesen. Die Mauerflächen sind in dem üblichen Verputz, die Gesimsornamente aus Cement hergestellt; die architektonische Gliederung besteht theilweise, die grossen Balcons am Hauptgeschoss ganz aus Stein. Um so höher ist das Verdienst des Künstlers anzuschlagen, der dem so wenig homogenen Material Würde und Grösse aufzuprägen verstand. Die schönen Verhältnisse der Stockwerkhöhen lässt er am Aeusseren einfach und klar zum Ausdrucke kommen, und bestätigt zugleich durch ein neues Beispiel die Lehre der Renaissance, dass das Ebenmaass der Proportionen eines Bauwerks nicht nur auf der richtigen Eintheilung der Flächen, sondern ebenso sehr auf der damit in Einklang stehenden Ausladung der architektonischen Glieder beruht. In dieser Harmonie von plastischer Gliederung und Flächeneintheilung steht der Bau Schwendenwein's in der modernen Wiener Architektur unübertroffen da. — Die Bauzeit fällt in die Jahre 1866—1868.

## WOHNHAUS DES HERRN PRANTER.

(Alleegasse 16.)

Architekt: FR. SCHACHNER.

Taf. 6—8.

Dieses Haus gehört zu den wenigen Beispielen reinen Materialbaues, welche die Wiener Privatarhitektur aufzuweisen hat. Die Strassenfronte ist ganz in Haustein ausgeführt: der Sockel in Oszloper, die Mauerfläche in Margarethener, die Pilaster, Fensterumrahmungen und sonstigen Architekturtheile in Breitenbrunner Stein. *Taf. 6 (Façade und Durchschnitt)* gibt den ursprünglichen Entwurf, das Detailblatt (*Taf. 8*) die in einigen Punkten veränderte Ausführung. — Die Gartenseite ist Ziegelrohbau, mit glasirtem farbigem Terra cottaschmuck am Gurtgesims und Fries, von Fr. Kosch Polychromirte Eisensäulen stützen die Veranda.

Das Innere des einstöckigen Gebäudes bietet auf mässiger Grundfläche sämtlichen Erfordernissen eines herrschaftlichen Wohnhauses mit Stallungen und Wirthschaftslocalitäten bequemen Raum. Den Kern der Anlage bildet das mit Oberlicht versehene, reich decorirte Treppenhaus

(*Grundriss des 1. Stockes, a*). Die Wandflächen desselben sind mit grauem schlesischem Marmor bekleidet; die Architekturtheile bestehen aus gelblichem Mannersdorfer Stein, die Pilaster aus rothem ungarischem Marmor; zu den Stufen ist Oszloper Stein verwendet; in den Lünetten und an der Decke sind figürliche und ornamentale Malereien von den Gebrüdern Fr. u. C. Jobst angebracht. — Von den um das Treppenhaus herumgruppirten oberen Wohnräumen heben wir die prachtvoll ausgestatteten Herrschaftszimmer (das Zimmer des Herrn mit Deckengemälden von Fux, den von Schönthaler decorirten Speisesaal) und die (auf dem Durchschnitt *Taf. 6* nicht ersichtlich gemachten) im pompejanischen Stil ausgemalten Baderäume hervor. Im letztgenannten Stil ist auch der grosse Gartensaal des Erdgeschosses (*d*) von den Gebrüdern Jobst auf's Geschmackvollste mit Stuckornamentik und Malerei ausgeschmückt.